

Alfred Tarantowicz

ZUR KONFRONTIERUNG DER KONSONANTENPHONEME
IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Phonologische Systeme zweier Sprachen sind niemals völlig identisch. Die Ursache ist vor allem in den Unterschieden zwischen der phonologischen bzw. morphologischen Struktur beider Sprachen zu suchen.

Das Vorhaben, die Phonemsysteme des Deutschen und des Polnischen konfrontativ darzustellen, stösst auf gewisse Schwierigkeiten.

Die deutschen und polnischen Phoneme spiegeln sich in der phonologischen Ebene in einer ungleichen Weise wider. Sie spiegeln nicht nur Unterschiede der Strukturen der beiden Sprachen wider, sondern auch den unterschiedlichen Gebrauch der von diesen Strukturen innerhalb der verschiedenen Sprachgemeinschaften gemacht wird. Unterschiede in struktureller Hinsicht zwischen den deutschen und polnischen Phonemen treten besonders deutlich auf dem Gebiete ihrer verschiedenen Distribution und ihrer distinktiven relevanten Funktionen in den beiden Sprachen auf. Das Polnische stellt im Gegensatz zum Deutschen eine typologisch anders strukturierte Sprache dar und verfügt somit über solche Sorten und Arten von Phonemen, die im Deutschen überhaupt nicht gebraucht werden und deren Verwendung sich hier unterschiedlich gestaltet. Phonologisch sind das Deutsche und das Polnische grundsätzlich verschiedene Sprachen, die sowohl arbiträr verschiedene Serien von Phonemen enthalten als auch durch andere signifikante Differenzen der Phonemik des Deutschen und Polnischen gekennzeichnet sind.

Im folgenden soll eine kurze Konfrontation der Konsonantenphoneme im Deutschen und Polnischen gegeben werden. Zuvor jedoch müssen einige theoretische Prämissen bedacht und erörtert werden, die für unsere Untersuchung von Bedeutung sind.

Konfrontative Analysen zeigen sowohl Bereiche, in denen die Strukturen von zwei Sprachen konvergent sind, als auch die Bereiche, in denen sich nur Divergenzen zwischen den Strukturen konstatieren lassen. Man setzt voraus, dass Unterschiede in der sprachlichen Struktur von Muttersprache und Fremdsprache Interferenzen¹ verursachen. Überall, wo Sprachen miteinander im Kontakt sind, kommt es zu potentiellen Interferenzerscheinungen.

Viele Arten der Interferenz haben ihre Ursachen in Unterschieden im Phonemsystem der untersuchten Sprachen. Es gibt Interferenzen, die auf Unterschiede in der Phonemverteilung zurückgehen, da nicht nur das Vorhandensein bestimmter Phoneme, sondern auch deren Distribution innerhalb der Morpheme und Wörter Ausspracheschwierigkeiten verursacht.

N. Morciniec will das Problem der Interferenz mit der Theorie der distinktiven Merkmale in Verbindung bringen². Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen stehen folgende drei Möglichkeiten:

- 1) ein Merkmal wird sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache distinktiv ausgenutzt,
- 2) ein Merkmal tritt sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache auf, erfüllt aber nur in der Ausgangssprache distinktive Funktionen,
- 3) ein Merkmal kommt in beiden Sprachen vor, fungiert aber distinktiv nur in der Zielsprache.

Hier ist klar ersichtlich, dass sich ein grösserer Spielraum für die Distribution der distinktiven Merkmale ergibt. Die Rolle der Distribution lässt sich in diesem Zusammenhang wie folgt zusammenfassen: wenn in zwei Sprachen dasselbe Merkmal distinktiv vorkommt, liegt die Ursache der Interferenzerscheinung in der verschiedenen Verteilung dieses distinktiven Merkmals³.

¹ Vgl. N. Morciniec, *Kontrastywna analiza spółgłosek niemieckich*, "Germanica Wratislaviensia" 1974, 18, S. 52 ff.

² Vgl. N. Morciniec, *Deutsch-polnische Interferenzerscheinungen im Bereich der Aussprache*, [in:] II. Arbeitstagung zu Problemen des Sprachvergleichs, Leipzig 1974, S. 1-5.

³ Vgl. ebenda, S. 3 und 5; derselbe, *Allophonischer und phonologischer Lautwechsel im Deutschen und Niederländischen*, "Germanica Wrati-

So lassen die Konfrontierungen zweier Phonemsysteme erkennen, was in den betreffenden Sprachen distinktiven Wert besitzt und was nicht und wie sich die analysierten Konsonantenphoneme überhaupt präsentieren, bzw. welche Phonemtypen hier unmöglich oder gestattet sind. Die Konfrontierungen ergeben mannigfache Hinweise auf Gleichartigkeit oder Ungleichartigkeit der phonologischen Verhältnisse, denn manche Eigentümlichkeit rückt erst bei der Gegenüberstellung mit einer anderen Sprache ins rechte Licht.

Die folgende Analyse der Phoneme in den konfrontierten Sprachen geht nach dem Gesichtspunkt der deskriptiven Phonologie vor. Strukturalistische Modelle führen zu einer Phonologie, deren Zentralbegriff das Phonem ist. Die deskriptive klassische Phonologie nimmt an, dass die grundlegende Funktion des Phonems in der Differenzierung der Wörter besteht, und dass diese Unterscheidung durch distinktive Merkmale ausgeführt wird. Jedes Phonem bildet eine spezifische Zusammensetzung von distinktiven Merkmalen, die als Komponenten der Phoneme die elementaren Einheiten des phonemischen Kodes konstituieren.

Unsere Untersuchung beschäftigt sich mit den phonologischen Verhältnissen und Strukturen der konfrontierten Sprachen. Die phonologischen Systeme und die Verteilung der Phoneme stellen die geschlossensten und zugleich die differenziertesten sprachlichen Bereiche dar und eignen sich deshalb nur für die indirekte Konfrontation⁴.

Beide Sprachen haben qualitativ und quantitativ abweichende Systeme von phonologischen Einheiten und verwenden unterschiedliche Phonemalternationen. Diese objektiv getrennten Phonemsysteme des Deutschen und Polnischen werden also zu einer Konfrontation gebracht, um phonologische Gleichheiten und Unterschiede zwischen den zwei Sprachen erkennbar zu machen.

Stellt man die Konsonanteninventare des Deutschen und Polnischen nebeneinander, so lässt sich feststellen, inwieweit der Phonembestand in beiden Sprachen übereinstimmt bzw. wo Divergenzen bestehen. Ins Auge fallen sofort die deutschen Phoneme, die

slaviensia" 1972, 16, S. 73-87; *Alternacje fonemiczne w języku niemieckim i holenderskim*, "Kwartalnik Neofilologiczny" 1970, 3, 17, S. 287-297.

⁴ Vgl. F. Grucza, *Some remarks on the comparability of phonemic systems*, "Kwartalnik Neofilologiczny" 1976, 23, S. 133-137.

dem polnischen System fremd sind, und die polnischen Phoneme, die im Deutschen nicht vorhanden sind.

Das deutsche Konsonantensystem				Das polnische Konsonantenphonem			
/p/	/t/		/k/	/p/	/t/	/k/	/c/
/b/	/d/		/g/	/b/	/d/	/g/	/ʃ/
/m/	/n/		/ŋ/	/m/	/n/		/ɲ/
/v/	/z/			/v/	/z/	/ʒ/	/z/
/f/	/s/	/ʃ/	/x/	/f/	/s/	/ʃ/	/x/
/ɸ/	/s̥/	/ʃ̥/		/s̥/	/ʃ̥/		/ʂ/
				/ʒ̥/	/ʒ̥/		/ʐ/
/l/	/R/			/l/	/r/		
		/h/					

Die Konfrontierung der beiden Konsonantenphoneme ergibt folgendes Resultat: Die Konsonantenphoneme zeigen im allgemeinen mehr Abweichungen, als man es beim Vokalismus beschrieben findet. Was die Zahl der Konsonantenphoneme in diesen Sprachen anbetrifft, so besitzt das Deutsche ein System mit 21 konsonantischen Phonemen⁵, während sich für die polnische Sprache 28 - 34 Konsonantenphoneme feststellen lassen⁶. Im Gegensatz zum vokalischen System ist das polnische Konsonantensystem reicher entwickelt als das deutsche.

Das Polnische umfasst folgende im Deutschen unbekannte Phoneme: /c, ɟ, ɲ, ɕ, ʑ, ʒ̥, ʒ̥, ʂ̥, ʐ̥/. Die im Polnischen nicht vorhandenen deutschen Phoneme sind /ɸ, h, ŋ/. Im Bestand der konsonantischen Phoneme fällt auf, dass das Polnische den relativ einfachen Konsonantenbestand durch zahlreiche Palatalisierungen differenziert und durch mehrere Affrikaten und Spiranten vielfältiger gestaltet. Auffallend ist die Zahl der polnischen Affrikaten, die grösser ist als im Deutschen. Das Polnische kennt zwar keine labiale Affrikate /ɸ/, besitzt aber eine volle Auswahl von Affrikaten der dentalen Reihe, sowohl stimmhafter als auch stimmloser, harter als auch moullierter. Die polnischen Affrikaten sind ausserdem kompakter

⁵ Vgl. N. Trubetzkov, *Grundzüge der Phonologie*, Göttingen 1958, S. 64; A. Bzdęga, G. Foss, *Abriss der beschreibenden deutschen Grammatik*, Warszawa 1961, S. 88; N. Morciniec, S. Predota, *Fonetyka kontrastywna języka niemieckiego*, Warszawa 1973, S. 81; Morciniec, *Kontrastywna analiza...*, S. 51-67; W. G. Moulton, *The Sounds of English and German*, Chicago 1962, S. 23 ff.

⁶ Vgl. Z. Stieber, *Rozwój fonologiczny języka polskiego*, War-

als die deutschen⁷. Die Affrikaten im Deutschen stellten lange Zeit ein umstrittenes Problem dar⁸. Die Diskussion über diese Frage ist zwar noch nicht ausgestanden; sie scheint zur Zeit aber etwas leerzulaufen.

Da sich im Deutschen die Korrelation g e s p a n n t / u n g e s p a n n t und stimmhaft/stimmlos überlagern und die Merkmale gespannt - stimmlos und ungespannt - stimmhaft bei den Konsonanten immer gemeinsam auftreten, beschränken wir uns auf die Verwendung der S p a n n u n g s k o r r e l a t i o n zur eindeutigen Differenzierung dieser Phonemklassen.

Das Phoneminventar des polnischen Konsonantismus ist durch die Opposition zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten und nicht wie im Deutschen zwischen gespannten und ungespannten Phonemen (Fortis - Lenis - Relation mit Silbenschnittkorrelation) charakterisiert. Stimmlosigkeit tritt in Sandhistellung auf. Es handelt sich hier um eine Neutralisierung, also eine Realisierung der A r c h i p h o n e m e. Im Deutschen wie auch im Polnischen wird die Opposition gespannt : ungespannt bzw. stimmhaft : stimmlos im konsonantischen Auslaut neutralisiert.

Die deutschen finalen Oralokklusive werden praktisch immer stimmlos artikuliert, auch wenn ein stimmhafter Initialkonsonant folgt. Im Polnischen dagegen macht man einen entschiedenen phonematischen Unterschied zwischen stimmhaften und stimmlosen Obstruenten, es wird hier z. B. ein / b / nur vor einem unmittelbar nachfolgenden stimmlosen Konsonanten zu / p /, nie aber vor einem stimmhaften. Assimilationen im Wort- und Satzsandhi sind somit im Polnischen häufiger als im Deutschen. Das Polnische unterscheidet sich vom Deutschen in seiner grösseren Abhängigkeit von kontextuellen Gegebenheiten und anderen distributionellen Faktoren.

Im heutigen Polnisch der gebildeten Schichten gibt es drei Paare ähnlich lautender Spiranten : die harten dentalen / s, z /,

szawa 1958, S. 70; W. J a s s e m, *The Distinctive Features and the Entropy of the Polish Phoneme System*, "Biuletyn PTJ" 1966, 24, S. 87-108; M o r c i n i e c, P r e d o t a, *Fonetyka kontrastywna...*, S. 81.

⁷ Vgl. B z d e g a, F o s s, a.a.O., S. 82.

⁸ Vgl. N. M o r c i n i e c, *Zur phonologischen Wertung der deutschen Affrikaten und Diphthonge*, Zeitschrift für Phonetik" 1958, 11, S. 49-66; d e r s e l b e, Ein Phonem oder zwei?, "Lingua" 1960, 9, S. 288-295.

die harten alveolaren /ʃ, ʒ/ und die Mittelzungenlaute /ɕ, ʑ/, die sehr oft miteinander alternieren. Es lässt sich auch im Polnischen ein dreistufiger Kontrast dental : alveolar : palatal, z. B. /s/ : /ʃ/ : /ɕ/ aufweisen, der der deutschen Sprache fremd ist.

Das Deutsche kennt als eigene Phoneme die Nasale /m, n, ŋ/. Im Polnischen dagegen gibt es keinen selbständigen velaren Nasal /ŋ/ und keinen glottalen Konsonanten /h/.

Ein Problem im Deutschen stellen die Laute [ɕ, x] und [h] dar, für die in Inventar die Phoneme /x/ und /h/ angesetzt werden. Im Deutschen bilden somit /x/ und /h/ zwei verschiedene Phoneme. Die Distribution der beiden Phoneme ist nicht gleich: /x/ erscheint nicht nach der Wortgrenze, /h/ nicht vor der Silbengrenze. Die einzige Position, in der die Opposition zwischen /x/ und /h/ möglich ist, ist die Stellung zwischen Vokalen. [ɕ] und [x] sind im Deutschen supplementär distribuiert. Die supplementäre Distribution verwandter Laute beweist, dass es sich um Allophone desselben Phonems handelt. Ähnlich wie zu den Affrikaten gab es auch zu diesen Lauten eine umfangreiche Diskussion, in der noch andere Möglichkeiten analysiert wurden; etwa [h, x] als /x/ und [ɕ] als /ɕ/ anzusetzen, oder [j] und [ɕ, x] zusammenzufassen⁹.

Man könnte weiter erwägen, ob man nicht [i] und [j] im Deutschen als Allophone eines Phonems werten sollte, weil sie supplementär verteilt sind. In den Positionen, in denen i erscheint, kann nicht auch /j/ erscheinen. Es gibt zwar Oppositionen wie "wahr - Jahr", doch sind die Oppositionen mit /j/ funktional nur wenig belastet. Wegen der supplementären Distribution mit i - es kommt nur vor Vokalen vor und trägt niemals die Betonung auf der Wortebene - wurde [j] als unsilbisches Allophon von /i/ betrachtet. Auf ähnliche Weise lassen sich im Polnischen [j] und [w] als Allophone der Phoneme /i/ und /u/ interpretieren.

Ein strittiges Problem bildet die Behandlung der palatalisierten Konsonanten /b', p', v', f', m'/ im Polnischen.

⁹ Vgl. O. Zacher, N. Grisenco, *Hauchlaut-Achlaut-Ichlaut der hochdeutschen Gegenwartssprache in phonologischer Sicht*, "Folia Linguistica" 1972, 5, S. 109-116.

Einige Linguisten betrachten sie als selbständige Phoneme und unterscheiden weiche Konsonantenphoneme von den harten¹⁰. Wir schliessen uns der Meinung anderer Forscher an, die nicht mit gesonderten palatalen Phonemen bei den labialen Konsonanten, sondern nur bei den Velaren (*k'*, *g'*) mit /*c*/ und /*j*/ als Phoneme rechnen¹¹. Die palatalisierten Bilabialen und Labiodentalen können als Ergebnis einer Assimilation bzw. als positionelle Realisierungen begriffen werden.

Die Beschreibung der Konsonantensysteme der konfrontierten Sprachen und der mit ihnen verbundenen Differenzen und Ähnlichkeiten ging in folgenden Etappen vor sich; Obstruenten, Okklusive, Stationäre und nichtstationäre Phoneme, Nasale, Spiranten, Labiale, Velare, Spannungskorrelation, Sonoritätskorrelation und Palatalitätskorrelation.

In der durchgeführten Konfrontierung der deutschen und polnischen Konsonantenphoneme haben wir unseres Erachtens die wesentlichen Unterschiede und Entsprechungen dargestellt. Die Struktur der phonologischen Systeme und die Verteilung der Phoneme im System sollen uns Aufschluss über die Differenzierung dieser Bereiche der sprachlichen Signalwirklichkeit geben. Ohne bei dieser Analyse zu sehr ins Detail gehen zu wollen, kann ausgesagt werden, dass die konfrontierten phonologischen Einheiten die Grundlage für die konfrontative Erforschung von Alternationen bilden. Die Unterschiede im Verhalten von Alternationen der beiden Sprachen sind auch mit den prinzipiellen Verschiedenheiten im Bestand und Gebrauch der Phoneminventare der untersuchten Sprachen in Zusammenhang zu bringen. Die Konfrontierung der deutschen und polnischen Konsonantenalternationen zeigt Verschiedenheiten im Gebrauch, die durch das phonemische System beider Sprachen ihre Erklärung finden. Während die meisten deutschen Konsonantenalternationen für das System der Sprache nebensächliche Bedeutung haben, sind die polnischen Konsonantenalternationen von grund-

¹⁰ Vgl. vor allem Z. Stieber, *Historyczna i współczesna fonologia języka polskiego*, Warszawa 1967, S. 105; zur Diskussion darüber vgl. P. Łobacz, *Entropia oraz parametry akustyczne jako kryteria interpretacji fonematycznej*, "Biuletyn PTJ" 1971, 29, S. 77-93.

¹¹ Vgl. Jassem, a.a.O., S. 88; L. Biedrzycki, *Abriss der polnischen Phonetik*, Warszawa 1974, S. 33 ff; Z. Folejewski, *The Problem of Polish Phonemes*, "Scando-Slavica" 1956, 2, S. 87-92.

sätzlicher Relevanz. Auch dies ist eine charakteristische und allgemeinere Erscheinung des Polnischen: höhere Signifikanz der Konsonanten und somit der morphonologischen Konsonantenalternationen bei gleichzeitiger Verminderung der relevanten Information der Vokale. Das Polnische hat die Alternationsignifikanzen auf den Konsonantenwechsel verlagert, und deshalb ist hier die Belastung der Morpheme mit einer signalisierenden Funktion möglich.

In der deutschen Sprache weisen die Konsonantenphoneme im Morphemauslaut eine Alternation von ungespannten und gespannten Elementen auf. Im Polnischen realisieren sich in dieser Position die stimmlos-stimmhaft-Alternationen, da die Stimmbeteiligung in dieser Sprache eine phonologisch relevante Korrelation bildet und stimmhafte wie auch stimmlose Konsonanten als paarige Phoneme nebeneinander auftreten. In der deutschen Sprache dagegen erscheinen velare und dentale Alternationen, die in dem Alternationssystem meist idiosynkratisch sind, für die wiederum im Polnischen keine Korrespondenzen vorliegen. Wir beobachten dagegen in der polnischen Sprache sowohl in den Basismorphemen als auch in den Endungen verschiedene mehr oder weniger komplizierte Arten von Alternationen, die eine sehr unterschiedliche Verteilung und funktionelle Ausnutzung aufweisen und nur das Polnische charakterisieren. Auch die Oppositionen und Alternationen zwischen Sibilanten nützt das Polnische intensiver als das Deutsche aus. Weit verbreitet ist im Polnischen die Ausnutzung der Konsonantenalternationen vom Typ palatal/nichtpalatal (Palatalitätsalternationen), ein Phonemwechsel also, der im Deutschen nicht existiert.

Mit diesen Bemerkungen werden nur einige allgemeine Probleme angerissen, die die Konfrontierung der phonologischen Systeme und ihrer Struktur betreffen. Eine kurze ergänzende Analyse der Alternationen ist daher unbedingt notwendig, um zumindest illustrativ die wichtigsten Alternationstypen, denen die konfrontierten Konsonantenphoneme zugrunde liegen, vor Augen zu führen und die Distribution dieser Alternationen in beiden Sprachen näher zu begründen.

Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung über die Kon-

sonantensysteme beider Sprachen können in aller Kürze folgendermaßen zusammengefasst werden.

Während das Konsonantensystem des Polnischen sich durch das Vorhandensein oder das Fehlen der Stimmhaftigkeit sowie durch das Fehlen oder Vorkommen der Palatalisierung auszeichnet, macht sich im deutschen Konsonantensystem die supraglottale Spannung als Differenzierungskriterium grundlegender Art geltend. Sowohl die deutschen als auch die polnischen Konsonantenphoneme unterliegen zum Teil distributionellen Restriktionen. Bei der Phonemopposition innerhalb von Morphemen ergibt sich eine Distributionsbeschränkung, die die Verwendung konsonantischer Phoneme limitiert.

Die beiden Sprachen unterscheiden sich durch die verschiedene Anordnung und Strukturierung ihrer konsonantischen Elemente, die an manchen Stellen zusammenfallen, an anderen nicht, und wegen des Divergierens bei den Lernenden Schwierigkeiten hervorrufen.

Die unternommene Konfrontierung hat gezeigt, wo ein polnisches Phonem keine Entsprechung im deutschen Konsonantensystem besitzt, bzw. inwiefern die im Polnischen fehlenden deutschen Phoneme die Verständigung beeinflussen. Die Relevanz solcher Untersuchungen für den Fremdsprachenunterricht ist evident. Wir erlernen die Fremdsprache meist auf der Basis der Muttersprache. Gerade bei der Erlernung so geschlossener Strukturen wie die des Phonemsystems müssen Phoneme und ihre Relationen, die in der Muttersprache nicht existieren, im Fremdsprachenunterricht ausführlich behandelt werden. Die Ergebnisse der Konfrontation benötigt man, um Interferenzerscheinungen, die ihre Ursache in Unterschieden im Phoneminventar beider Systeme haben bzw. auf Unterschiede in der Phonemverteilung zurückgehen, zu vermeiden.

Unter vielen Haupttypen der phonischen Interferenz beschreibt A. Szulc¹² eine bestimmte Art der von ihm als Phonemzusammenfall bezeichneten Interferenz, die sich dann auswirkt, wenn eine Oppositionsrelation in der Zielsprache durch inter-

¹² Vgl. A. Szulc, *Die Haupttypen der phonischen Interferenz*, "Zeitschrift für Phonetik" 1973, 26, S. 111.

ferenzbedingte Aussprache aufgehoben wird, z. B. poln. / ɕ / ≠ / ʃ / - / ɕ / = / ʃ / poln. *pasie* - *pasze*; *siaż* - *szaż*.

Durch polnische Muttersprachler werden dagegen die deutschen Vokalphoneme / oe / und / ɛ / unter dem Einfluss der polnischen Interferenz einheitlich als / ɛ / ausgesprochen.

Die auffälligste Besonderheit des Polnischen gegenüber dem Deutschen besteht, u.a. darin, dass es wenig Vokalalternationen ausnutzt, indem es sich vor allem auf *k o n s o n a n t i s c h e* (Alternationen der Konsonantenphoneme) Alternationen konzentriert¹³. Die Hauptursachen für die Alternationen in den Sprachen sind strukturbedingt. Da die Strukturverhältnisse in beiden Sprachen verschieden sind, weisen auch die polnischen und deutschen Konsonantenphoneme deutlich wahrnehmbare Unterschiede auf.

Uniwersytet Łódzki
Katedra Językoznawstwa Niemieckiego
i Stosowanego

Alfred Tarantowicz

KONFRONTACJA FONEMÓW SPÓŁGŁOSKOWYCH JĘZYKA NIEMIECKIEGO I POLSKIEGO

Celem artykułu jest próba skonfrontowania fonemów konsonantycznych języka niemieckiego i polskiego.

Język niemiecki i polski, jak wynika z artykułu, różnią się nie tylko inwentarzem fonemów, lecz również zastosowaniem tych elementów dystynktywnych. Dlatego też badania porównawcze, odzwierciedlające charakterystyczne cechy i zróżnicowanie w przeprowadzonej analizie fonologicznej, są bardzo ważne dla fonologii poszczególnych języków i mogą okazać się pomocne w procesie nauczania języka niemieckiego.

¹³ Vgl. E. S t a n k i e w i c z, *Opposition and Hierarchy in Morphophonemic Alternations* [in:] *To Honor Roman Jakobson 3*, The Hague-Paris 1967, S. 1904.